

1628–1632 amtierenden ständigen Gesandten Sir Dudley Carleton in den Vereinigten Niederlanden auf. Der war der Neffe des gleichnamigen Resident Ambassador, des späteren Viscount Dorchester (1573–1632), der 1615–1625 und 1626–1628 in den Vereinigten Niederlanden tätig gewesen war. Vane sollte die Haltung der Generalstaaten zu einem Friedensvertrag mit Spanien sondieren und die Restitution Kf. Friedrichs V. v. der Pfalz betreiben. Nicht zuletzt aus diesem Grunde wurde Ende 1630 der engl.-span. Friedensvertrag geschlossen. Im GLA Karlsruhe hat sich, vielleicht aus der pfälz. Exilkanzlei stammend, die Abschrift jener „Proposition“ Henry Vanes vom 13. 8. 1630 erhalten, die auch Mario abschriftlich an Schilling gesandt hatte (s. Anm. 1) und in der die Generalstaaten aufgefordert werden, schnell und kategorisch zu erklären, ob sie den span. Friedens- bzw. Waffenstillstandsvorschlägen folgen wollen oder nicht (GLA Karlsruhe: 67/965, S. 261). Ein Frieden zwischen beiden Parteien würde, so die brit. Kalkulation, die Restitution des geächteten Pfälzers begünstigen. Vane war es auch, der den Friedensvertrag zwischen England und Spanien aushandelte, der zur Unzufriedenheit der Generalstaaten den nld.-engl. Allianzvertrag von Southampton (1629) faktisch aushebelte. – Vane war vermählt mit Frances Darcy, Tochter von Thomas Darcy of Tolleshurst Darcy, Essex (1591–1663). Genauere Angaben zu einem im letzten Jahresdrittel 1630 geborenen Kind liegen uns nicht vor. Vgl. *Aitzema* I, 907ff.; 988f., 1072ff., 1086ff.; *BBA* 1110/ 312ff.; *DNB* LVIII, 113–116; *Schutte*, 64ff.; Gary M. Bell: *A Handlist of British Diplomatic Representatives 1509–1688*. London 1990, 196–199; Wagenaar (s. Anm. 3) V, 64f.; J. J. Poelhekke: *Frederik Hendrik Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik*. Zutphen 1978, 343; Frd. Hermann Schubert: *Die Niederlande zur Zeit des 30j. Krieges im Urteil des Diplomatischen Korps im Haag*. In: *Historisches Jb.* 74 (1955), 252–264, 263. – 34 wartet. – 35 Die in Anm. 1 genannte kgl.-brit. „Proposition“, a. a. O., Bl. 39r, Beilage zu einem Brief Marios an Schilling, dessen Schluß verloren ging und der auf den 14. 9. 1630 n. St. zu datieren ist (a. a. O., Bl. 40r–41v). Vgl. zur Proposition Anm. 33. – 36 empfehle; Ableitung vielleicht unter dem Einfluß von befelch/ befelich, n., Auftrag (*Götze*, 23), nach einem schon mhd. gebräuchlichen Wortbildungstyp wie z. B. in mhd. beviden/ bevidigen, entschulden/ entschuldigen. Vgl. Walter Henzen: *Deutsche Wortbildung*. 3. Aufl. Tübingen 1965, 225f. Vgl. mhd. enphelhen, stv., zu Bewahrung, Besorgung u. a. übergeben. – 37 Pzn. Loysa Amalia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617, TG 20), die damals bei ihrem Oheim F. Ludwig in Köthen lebte. Vgl. auch K I 4, 310108 u. 340716. – 38 Marios Gesellschaftsname und Devise („Wort“), z. B. als Text in seiner Imprese im *GB Kö.*: „Der Goltgelbe.“/ „Zur hertz sterckung.“ (*Conermann* I, Nr. 100). Vgl. auch 301011 K 31. – 39 Chiffrierter Text. Vgl. T c.

K I 1 Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117). Das Postskriptum ist wohl auf den Sept. 1630 a. St. zu datieren, da lt. 300921 Gf. Philipp erst vor einer Woche aus England in den Haag gekommen war, also am 14. 9. 1630 a. St. Er blieb bis zum November 1630. S. Anm. 29. – Noch etwas früher, Ende Juli oder Anfang August 1630, muß ein undatiertes Postskript Marios geschrieben worden sein (a. a. O., Bl. 11r), in dem es heißt: „p. s. disen mittagß hat ein Junger Graue von der Lippe mit Jhr F. G. [F. Friedrich Heinrich v. Oranien] malzeit gehalten, man sagt er heist Graue Simon. Jch hette Jhr Gr. G. gehrn zue gesprochen, weiln aber Jhr F. G. mich so eyllent expediren thet, habe ich eß vnder wegen muessen lassen“. Es handelt sich um Gf. Simon Ludwig zur Lippe-Detmold (FG 124), der sich noch auf seiner Kavaliertour befand. Am 20. 7. 1630 sandte der lippische Kanzler Christoph Deichmann (FG 288) Simon Ludwig verschiedene Schreiben, darunter auch an F. Friedrich Heinrich v. Oranien, nach Den Haag (STA Detmold: L 7 A XV B2). S. auch 300813. Da der junge Graf darin seine am 13. 8. 1630 erfolgte Rückkehr nach Detmold anzeigte, hat er seinen Onkel Gf. Philipp nicht mehr im Haag treffen können. – Interessant an dieser Stelle ist der Mangel an Kommunikation oder Vernet-